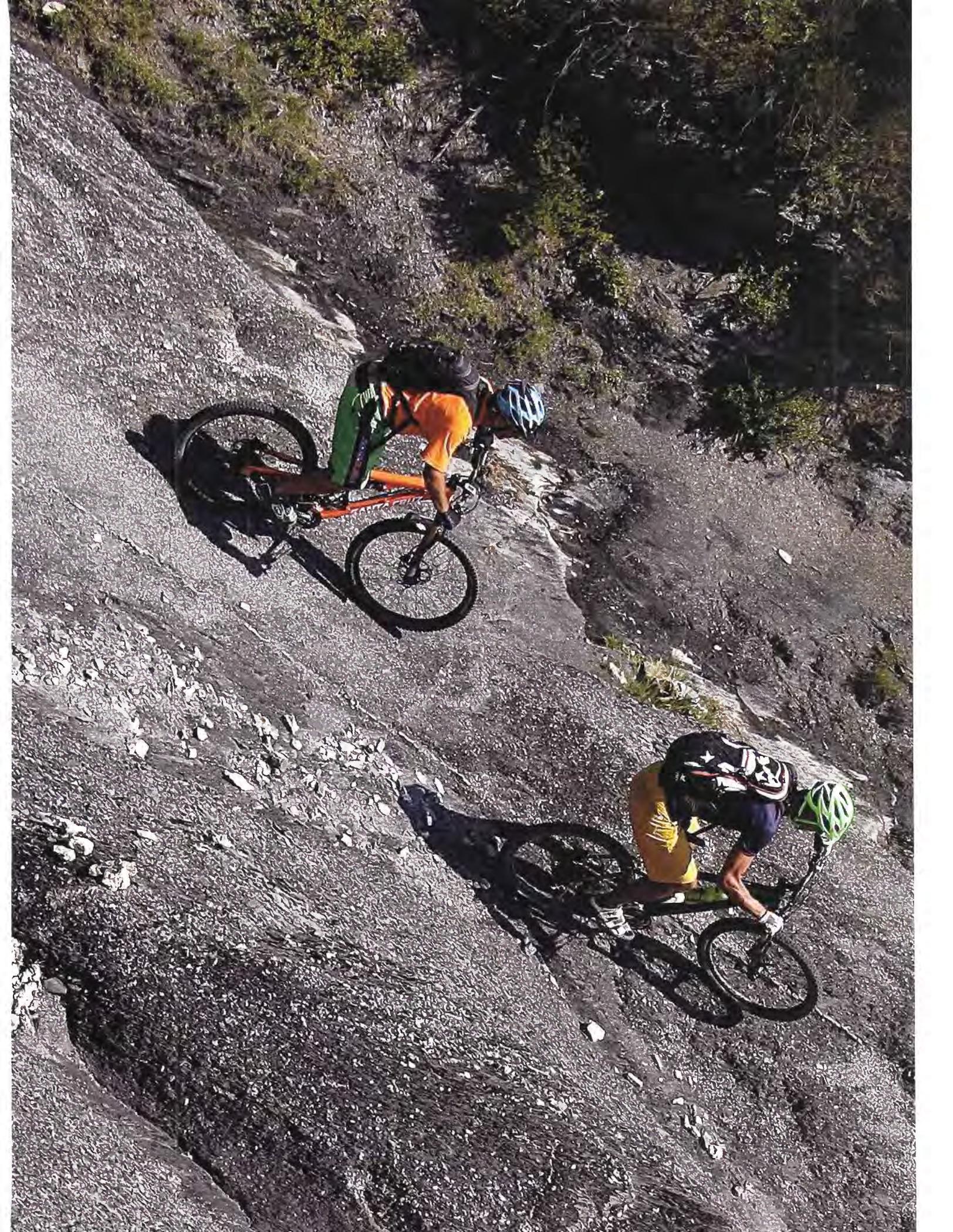


Les Terres Noires

# SCHWARZE ERDE

Im Département Alpes-de-Haute-Provence, ganz im Südosten Frankreichs, wartet ein besonderes und gut verstecktes Singletrail-Paradies auf frankophile Entdecker.

Text: GÜNTER KAST | Fotos: SANDRA URBANIAK, GÜNTER KAST





Eigentlich ist es sehr unjournalistisch, eine Geschichte chronologisch zu beginnen. Dieses Mal, pardon, muss es jedoch sein. Bislang dachten wir nämlich, wir hätten das Ende der Welt schon gesehen: in Patagonien, in Tibet, vielleicht im Kongo. Doch jetzt sind wir uns da nicht mehr so sicher. Seit gut zehn Stunden schaukeln wir in unserem VW-Bus durch die Alpen oder knapp an ihnen vorbei. Brenner, Gardasee, Mailand und Turin liegen hinter uns. Selbst Sestriere mit dem Alpi Bike Resort im hinteren Susatal haben wir schon passiert, dito Briançon, die höchstgelegene Stadt Frankreichs. Wir wissen nur, dass wir – idealerweise noch in diesem Leben – in einem Ort namens Peipin im Département Alpes-de-Haute-Provence aufschlagen wollen.



Als die Sonne bereits untergeht, erreichen wir in einem Zustand fortgeschrittener Erschöpfung die Gîte d'étape La Fénrière im besagten Peipin. Eine Gîte d'étape ist eine meist einfache Unterkunft, privat geführt, ähnlich einem Agriturismo in Italien. Unsere Erwartung an den Abend: ein schnelles Dinner und dann ab in die Federn. Doch der

Herr, der uns die Tür öffnet, scheint eher zu denken: Das könnte Euch so passen! Raymond Imbert sieht aus wie eine XXL-Ausgabe von Louis de Funès. Seinen Augen sieht man an, dass ihm der Schalk im Nacken sitzt. Und: Er scheint auf die deutschen Medienvertreter schon sehr gespannt zu sein. Ob sie wohl Französisch parlieren? Das kann man doch von Besuchern erwarten, die die Grande Nation besuchen, n'est-ce pas? Ganz sicher scheinen sich seine Frau Denise und er aber nicht zu sein, weshalb sie vorsichtshalber einen entfernten Verwandten als Übersetzer rekrutiert haben, der einige Wörter Englisch verstehen soll. Übersetzt klingt das dann ungefähr so: Er abe geört, dass wir fahren wollen avec le „muuhnteenbaik“?

#### ÜPPIGE FRANZÖSISCHE KÜCHE

Dann doch lieber Französisch. Ab diesem Moment sind wir für Raymond und Denise ziemlich beste Freunde. Natürlich werden wir gemeinsam zu Abend essen, es sei schon aufgedeckt. Und Bruno Chabalter, unser Guide für die nächsten Tage, sei auch gerade angekommen. Als Aperitif gibt es einen Pastis, dazu Amuse-Gueules. Es folgen: eine üppige Quiche, selbst gezüchtetes Perlhuhn mit ver-

schiedenen Beilagen, Käseplatte, Crème Brulée. Dazu trinken wir: zuerst einen frischen Rosé, dann einen Roten, hinterher Café und als Digestif verschiedene Liköre und Schnäpse, unter anderem den hier typischen Génépi aus Bergkräutern. Santé! Wenn wir einen Gang auslassen wollen, springt Raymond jedes Mal auf und ruft: „Wie, Euch schmeckt es nicht? Denise, sie mögen Dein Essen nicht!“ Dann lacht er: „Nur ein Späßchen, compris?“ Das alles sagt er mit stark okzitanischem Einschlag, wie er hier und auch auf der italienischen Seite der Südalpen verbreitet ist. Peipin klingt dann wie „Pepeng“.

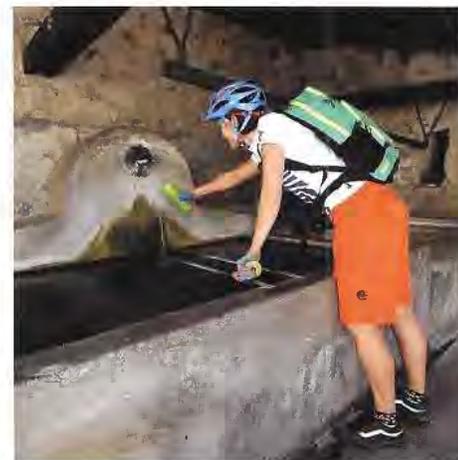
### NEUN GRAD IM AUGUST

Am nächsten Morgen fühlen wir uns zerknittert und verkatert, aber wir freuen uns natürlich auf die Provence, das Land des Lichts und des Lavendels und der milden Temperaturen: Wir denken an die Impressionisten, an van Gogh und seine Sonnenblumen, an schmucke Städte wie Orange oder Avignon, an Weingüter, schicke Ferienvillen, das nahe Meer, mediterrane Düfte ... Dann präsentiert uns Laurent Foissac, der Chef des MTB-Veranstalters Cap Liberté, den Wetterbericht: Am Col de Larche, zu dem er Bruno und uns gleich hinaufshutteln wird, erwarten uns neun Grad, Regen und böiger Wind – im August! Doch Laurent beruhigt uns: Der Wetterbericht sei mittelfristig vielversprechend und wir würden uns jeden Tag ein Stückchen weiter vom Alpenhauptkamm weg bewegen ...

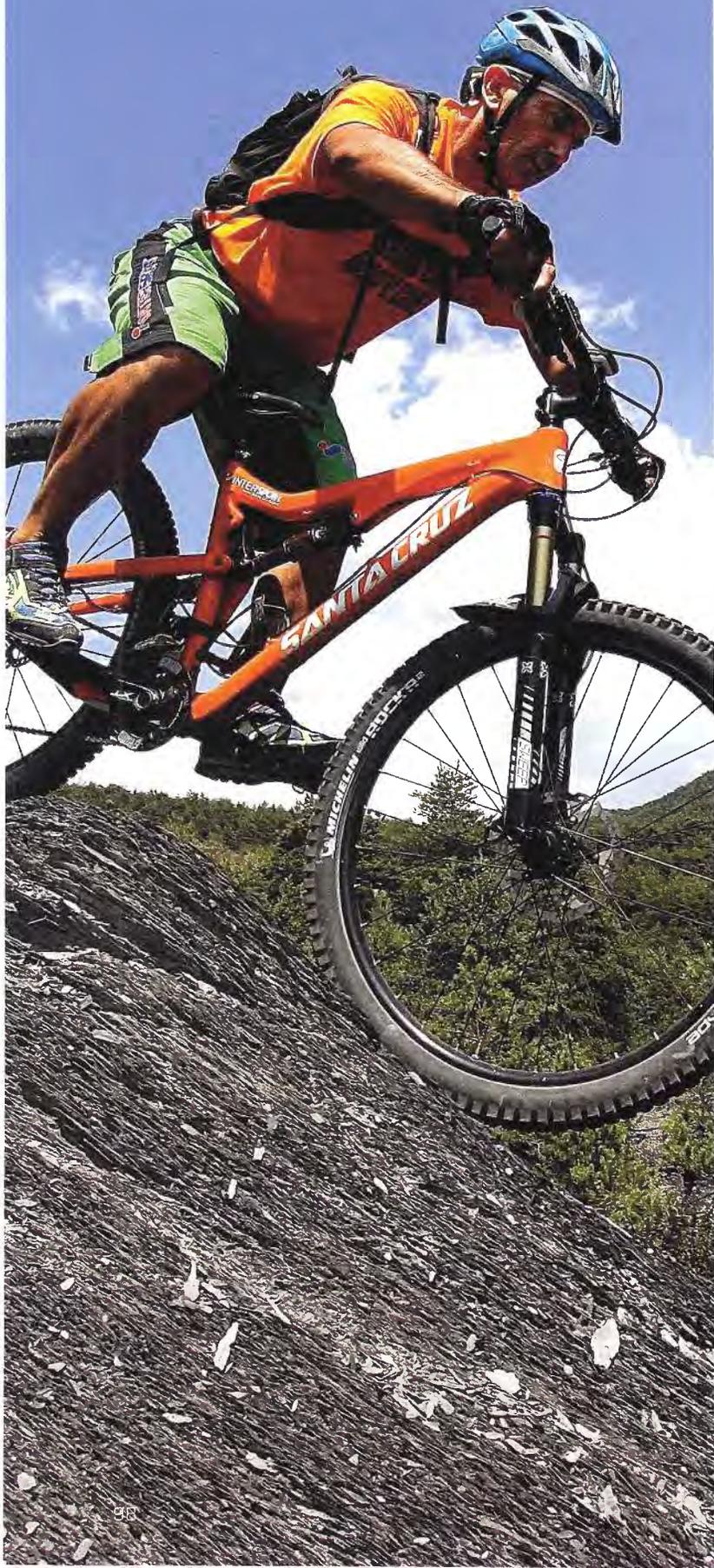
Wir gehen dann erst einmal alle gemeinsam einen Cappuccino trinken, auf der italienischen Seite des Passes, der hier Colle della Maddalena heißt. Sandra kann es nicht fassen und fragt, mehr sich selbst: „Die schütten sich jeden Tag schrecklichen Café au Lait in den Rachen, aber kaum



„Wir kurbeln **400 Höhenmeter in den Nebel hinein**, immerhin wird es dabei warm. Zwischen den Wolkenfetzen sehen wir Bergflanken.“



Schwarze Erde, schöne Aussichten und viel Sonne können Mountainbiker in der Provence genießen.



sind sie in Italien, bestellen sie sich einen ordentlichen Kaffee? Warum ziehen sie eigentlich keine Konsequenzen daraus und importieren den guten Geschmack ins eigene Land?“ Egal. Laurent klärt uns auf, dass es hier im Valle dell’Ubaye insgesamt sieben große Alpenpässe gibt, deren berühmtester natürlich der von der Tour de France bekannte Col de la Bonette ist, gut 2700 Meter hoch. Wir haben Glück, dass uns Laurent nicht dort aussetzen will, denn in dieser Höhe würde es heute schneien.

### IM WOLFSLAND

Endlich geht es los. Wir kurbeln 400 Höhenmeter in den Nebel hinein, aber immerhin wird uns dabei warm. Zwischen den Wolkenfetzen sehen wir Bergflanken, die von Lärchen- und Mischwäldern gesprenkelt sind. Und wir merken bereits hier, dass wir mit Guide Bruno einen Hauptgewinn gezogen haben. Er ist umsichtig, hilfsbereit, witzig, charmant – und er spricht sogar Englisch, wenn er will. Er erklärt uns, dass wir in fünf Tagen einen großen Teil des Départements Alpes-de-Haute-Provence durchqueren wollen, davon eine große Portion auf Singletrails. „Up and down“, sagt Bruno – und grinst. Nach dem ersten „Up“ folgt ein „Down“, das gleich Laune macht: ein meist flowiger Trail im hohen goldfarbenen Gras, über uns spitze Felszacken. Unsere einzigen Fans sind Murmeltiere, andere Biker sehen wir nicht. Plötzlich rolle ich beinahe über den Kadaver eines Schafes. „Hat vermutlich ein Wolf gerissen“, erklärt Bruno. Wir schauen ungläubig. „Doch, doch“, sagt er. „Wir befinden uns mitten auf einem jener Kampfplätze, an denen die Wolfsschützer einerseits und die Schäfer andererseits ausfechten, ob das mythenumwobene Raubtier wieder dauerhaft in den Südalpen heimisch werden darf.“

### WARTEN AUF DAS TRAIL FEUERWERK

Ansonsten verläuft der erste Tag eher unaufgeregt. Up and down eben, aber nichts, was man nicht auch in den Nordalpen finden würde. Abends checken wir in einer Gîte d’Étape in Barcelonnette ein. Das Dorf im Zentrum des Ubaye-Tals ist im Winter ein recht bekannter Wintersportort. Jetzt, im Sommer, sitzen nur wenige Touristen in den Bars und Lokalen auf der von Bäumen gesäumten Place Manuel, dem Marktplatz, den Häusern mit Fassaden in warmen Farben flankieren. Zu besichtigen gibt es hier: einen Glockenturm aus dem 14. Jahrhundert, ein Heimatmuseum und eine Kuriosität: die „Villas mexicaines“. Das sind an feudaler Architektur orientierte Herrenhäuser von Einheimischen, die einst nach Mexiko ausgewandert waren, dort zu Reichtum kamen und diesen nach ihrer Rückkehr in ihre Residenzen steckten.

„Wir wollten Trails? Jetzt bekommen wir sie. Eine geballte Ladung, auch bei den Anstiegen. Hügel um Hügel kämpfen wir uns nach oben, cruisen Kehre um Kehre meist sanft bergab.“

Bruno bemerkt, dass wir noch nicht so richtig begeistert sind. „Ihr müsst ein wenig Geduld haben“, erklärt er. „Das Trail-Feuerwerk kommt schon noch. In den hohen Bergen zu starten, hat den Vorteil, dass ihr die ganze Vielfalt des Départements zu sehen bekommt.“ Tatsächlich sind die Alpes-de-Haute-Provence ein sehr spezielles Gebiet: an der Grenze zu Italien das Hochgebirge, eingerahmt zwischen der Dauphiné im Norden und den Cottischen Alpen mit dem weithin sichtbaren Monviso – nomen est omen – im Süden. Bewegt man sich jedoch nach Westen, gelangt man allmählich in tiefere Gefilde. Zuerst kratzen die Berge noch an der Zweitausendermarke, später haben sie eher Mittelgebirgscharakter, und Biker bekommen endlich die typischen Postkarten- und Kalenderansichten der Provence zu sehen. Was man nicht häufig sieht, sind Menschen. Denn die Region ist eine der am dünnsten besiedelten Gegenden Frankreichs. Gerade einmal 160.000 Einwohner zählt das Département, das bis 1970 Basses-Alpes hieß, was den Einheimischen dann aber doch zu populär klang. „Hochprovence“ hört sich da doch schon viel besser an als „Niedere Alpen“.

#### BIKEPARK ACTION

Der zweite Tag bringt einen 1300-Meter-Uphill zum Col Bas – nonstop statt up and down. Bruno grinst und ruft „Challenge“. Dann ist er verschwunden. Gut 20 Prozent Steigung auf einer mit großen Felsbrocken garnierten Piste scheinen ihn erst richtig wach zu machen. Auf der Hochebene geht es an idyllischen Bergseen vorbei, nur wenige Wanderer kreuzen unseren Weg. Dann folgt das Kontrastprogramm: Uplötzlich finden wir uns auf einer Line des Bikeparks von Montclar wieder. Und Bruno scheint hier ebenso in seinem Element zu sein wie bei den fieseren Uphills: Er lässt keinen Schanzentisch aus, fährt mit einem Affen-Speed in die Anlegerkurven. Abends im Hotel fühlen wir ihm auf den Zahn und wollen wissen, was der 46-Jährige denn so in seinem früheren Leben gemacht hat: Nur zögerlich rückt er damit heraus, dass er in den 80er Jahren bei BMX-Europa- und Weltmeisterschaften mehrmals unter die Top Ten fuhr. Vor diesem Hintergrund bekommt alles natürlich eine völlig neue Dimension. Denn wenn einer wie er sagt, dass wir in den kommenden Tagen noch „spannende“ Trails erleben werden ...



Im Département Alpes de-Haute-Provence gibt es französische Küche kombiniert mit regionalen Trails serviert.





Auf den Touren geht es im ständigen Wechsel bergauf und wieder hinab. Verschnaufpausen bieten flache Feldwege.

Hart werde dieser dritte Tag, meint Bruno. Er schaut ernst, will früh starten, denn die Temperaturen sind inzwischen wieder auf Normalniveau. Und das sind im August eben gut und gerne 35 Grad – im Schatten, den es nur selten gibt. Wir wollten Trails? Jetzt bekommen wir sie! Eine geballte Ladung, auch bei den Anstiegen. Hügel um Hügel kämpfen wir uns nach oben, cruisen wir Kehre um Kehre meist sanft bergab. Die Landschaft mutet wie eine nicht enden wollende Achterbahn an – up and down. Verschnaufpausen in Form von Feldwegen auf den Hochebenen gönnt uns Bruno nur selten. Mehr als 1800 Höhenmeter wollen wir auf diese Weise heute zurücklegen.

Dann bleibt Bruno plötzlich stehen und zeigt gen Norden. „Dort hinten ist die Maschine zerschellt“, sagt er. Die Maschine, das war der Germanwings Flug 9525. Viel mehr möchte er gar nicht erzählen. Wie fast jeder in der Region hat er Bekannte, die als Ersthelfer vor Ort waren. Und wie fast jeder in der Region ist er genervt von den Katastrophen-Touristen, die auch jetzt noch zum Absturzort vorzudringen versuchen.



### SCHWARZE ERDE

Uns ereilen keine Katastrophen, aber kleinere Pannen. Mehrere Snake-Bites kosten Zeit, die Sonne brennt unbarmherzig vom Himmel. Nach fünf Stunden im Sattel wären wir eigentlich reif für eine Siesta, doch Bruno meint nur: „Das Beste kommt heute noch: Les Terres Noires – schwarze Erde.“ Der Begriff genügt, um uns wieder wach

zu machen. Von diesen fast baumlosen, mit feinem Schiefergeröll überzogenen Hügeln, dem größten Geologie-Reservat Europas, hatten wir schon zu Hause gehört. Hier findet jedes Jahr das Enduro-Rennen „Raid des Terres Noires“ statt, doch jetzt sind wir es, die diese gigantische Spielwiese, diesen von der Natur geschaffenen Bikepark erkunden dürfen – und zwar ganz ausführlich. Stundenlang geht es up and down durch die hügelige Landschaft, deren Profil an die Slick Rocks von Moab erinnert, nur eben mit einem anderen, aber ebenso griffigen Untergrund. Wir sind begeistert, denn in ganz Europa fallen uns nur wenige Orte ein, die mit diesem Terrain mithalten können. „God was NOT a DJ, but a Mountainbiker“, ruft Bruno. Hier kann er so richtig zeigen, was er als BMX-Pilot so alles drauf hat. In unserer Naivität hatten wir gedacht, dass dieser Rollercoaster nur kurze Zeit dauert. Doch die schwarze Erde will gar kein Ende nehmen. Immer wieder jagt uns Bruno steilste Stiche hinauf, allmählich geht uns die Kraft aus.

Als wir um 19 Uhr in Digne les Bains, dem Hauptort des Départements, einfahren, sind wir platt wie die Flundern, aber glücklich wie ein Igel, der gerade die Straße überquert hat und dabei nicht zur Flunder wurde. Leider ist für die Heilbäder, für die Digne bekannt ist, keine Zeit mehr. Dabei wäre es sicher eine gute Idee, unsere verspannten Muskeln im warmen Wasser zu lockern. Denn Bruno kündigt bereits an: „Die nächste zwei Tage – viele Singöltrück, up and down.“

# > ALPES-DE-HAUTE-PROVENCE KOMPAKT

## ALLGEMEIN

[www.tourisme-alpes-haute-provence.com](http://www.tourisme-alpes-haute-provence.com), Ansprechpartner (spricht englisch): Philippe Leouffre, Telefon +33 (0)4 92 31 82 22, [p.leouffre@alpes-haute-provence.com](mailto:p.leouffre@alpes-haute-provence.com)

## KLIMA UND REISEZEIT

Das Département gehört zwar zur Provence, grenzt im Osten aber an den Alpenhauptkamm. Wer eine Durchquerung der Region dort oben beginnen möchte, sollte am besten erst Mitte oder Ende Juni starten. Die westlichen Teile des Départements haben Mittelgebirgscharakter und oft schon im April und Mai gute Bedingungen mit milden Temperaturen. Im Sommer kann es öfters gewittern.

## REVIER

Die Grenzen des Départements sind nicht immer mit den Grenzen der Täler (wie Val de Durance oder Val

Ubaye) identisch. Der Tourismusverband hat drei große Durchquerungen (Les Grandes Traversées VTT) ausgearbeitet: L'Alpes-Provence, Les Chemins du Soleil und La TransVerdon. Alle Etappen der drei Routen sind im Internet detailliert beschrieben. In der Region sind zudem alle MTB-Routen mit Schildern markiert. Mehrtagestouren kann man auch auf eigene Faust planen. Ohne gute Französischkenntnisse ist es jedoch ratsam, sich eine Tourenwoche mit Guide und Gepäcktransport von einem Veranstalter oder dem Tourismusverband organisieren zu lassen. [www.vtt.alpes-haute-provence.fr](http://www.vtt.alpes-haute-provence.fr)

## ÜBERNACHTEN

Günstiger als Hotels sind die Gîtes d'étape. Der Tourismusverband kennt die Adressen und weiß, welche sich als Etappenorte eignen. Zu empfehlen sind:  
<http://lafenierepeipin.free.fr>,  
[www.ubaye-gite-hote-barcelonnette.fr](http://www.ubaye-gite-hote-barcelonnette.fr),  
[www.lesgrandesmollieres.com](http://www.lesgrandesmollieres.com),

in Montclar das Hotel direkt am Bikepark: [www.hotelstjean.com](http://www.hotelstjean.com)

## ESSEN

In den Gîtes d'étape gibt es HP, man kann auch Lunchpakete bestellen.

## VERANSTALTER

[www.cap-liberte.fr](http://www.cap-liberte.fr), Laurent Foissac spricht Englisch und bietet zusammen mit dem Tourismusverband (Philippe Leouffre) auch maßgeschneiderte Tourenangebote an. Die hier vorgestellte Tour heißt „**Grande Traversée VTT L'Alpes-Provence et Durance**“ und umfasst fünf Bike-Tage mit sechs Übernachtungen. Infos und Preise auf: [www.cap-liberte.fr/sejour/grande-traversee-vtt-l-alpes-provence-et-durance-1410](http://www.cap-liberte.fr/sejour/grande-traversee-vtt-l-alpes-provence-et-durance-1410)

## GUIDE

**Bruno Chabalié**,  
[www.brunochabalié.com](http://www.brunochabalié.com),  
Telefon +33 (0)6 80 43 80 66,  
[brunochabaliépro@orange.fr](mailto:brunochabaliépro@orange.fr)

## MEDIEN

Thomas Rettstatt: „**Provence zwischen Ardèche und Verdon-schlucht**“, Rother Wanderführer

Karten: Cartes IGN (Institut Géographique National), auf der Website [www.ign.fr](http://www.ign.fr) die passenden Tourenblätter aussuchen

Info-Paket des Tourismusverbands – sehr hilfreich, unbedingt das VTT-Booklet bestellen!

## TIPP

Einen Abstecher in die berühmten Schluchten des Verdon im Süden des Départements einplanen. Ein gutes „Basecamp“ ist der Ort Castellane: [www.castellane-verdontourisme.com](http://www.castellane-verdontourisme.com)

## LINKS

[www.raid-des-terres-noires.com](http://www.raid-des-terres-noires.com)  
[www.valdedurance-tourisme.com](http://www.valdedurance-tourisme.com)  
[www.ubaye.com](http://www.ubaye.com)  
[www.ot-dignelesbains.fr](http://www.ot-dignelesbains.fr)

